

Johann III. von Metzenhausen

1492 Neef an der Mosel

22. Juli 1540 Burg Thaenstein im Elsass

Erzbischof und Kurfürst von Trier (1531-1540)

Johann stammte aus dem Haus der Herren von Metzenhausen, die Besitz im Dorf Metzenhausen und Umgebung in der Nähe von Kirchberg/Hunsrück hatten. Sein Vater war Heinrich von Metzenhausen. Johann kam ab 1505 in das Domkapitel zu Trier und wurde dort 1519 Dompropst. Er vertrat Erzbischof und Kurfürst Richard von Greiffenklau im Jahr 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg, auf dem Philipp Melanchthon für die Lutheraner das „Augsburger Bekenntnis“ (Confessio Augustana) als ihre Glaubensgrundlage vortrug und vorlegte, das dort aber von Kaiser Karl V. und von den katholischen Reichsständen abgelehnt wurde.

Als im März 1531 in Montabaur die Nachricht vom Tod des Kurfürsten Richard von Greiffenklau eintraf, gingen der Bürgermeister Thelle von Melen und einige Schöffen und Ratsherren mit vier Wächtern aus der Stadt auf die Burg hinauf und ließen die Burg Tag und Nacht unter der abwechselnden Aufsicht eines Schöffen oder eines Ratsherrn bewachen. Der Wechsel der Schöffen und Ratsherren erfolgte jeweils um fünf Uhr abends und um fünf Uhr morgens. Der Amtskellner gab den Wächtern aus der Bürgerschaft die tägliche Kost und pro Tag zwei Albus Lohn. Demnach hatte jetzt der Amtskellner die inzwischen zur Tradition gewordene Burgbesetzung in der Vakanzzeit des erzbischöflichen Stuhls zu finanzieren. Dompropst Johann von Metzenhausen wurde am 27. März 1531 als Johann III. zum Erzbischof und Kurfürst gewählt, nachdem er am Vortag die Bischofsweihe empfangen hatte.

Johann III. verfügte über große wissenschaftliche Kenntnisse, war an Körpergröße von „hünenhafter Gestalt“, im Umgang mit der Bevölkerung leutselig und mit einer organisatorischen und politischen Begabung ausgestattet. Daher genoss er auch im Reich hohes Ansehen und war dort zur Befriedung der Religionskonflikte um einen Ausgleich mit den Lutheranern und mit den seit 1531 im „Schmalkaldischen Bund“ verbündeten protestantischen Reichsständen bemüht.

Inmitten dieser religiösen Auseinandersetzungen im Reich wurde die damals etwa 2.000 Einwohner zählende Stadt Montabaur am 23. Juli 1534 von einer großen Katastrophe heimgesucht, als innerhalb mehrerer Stunden fast die gesamte bebaute Stadt mit 400 Wohnhäusern, mit Ställen und Scheunen, mit dem Rathaus und dem Hospital sowie mit Teilen der Pfarrkirche und der Stadttürme niedergebrannte. Gegen fünf Uhr nachmittags hatte die Kirchenglocke Alarm geläutet, als die meisten Bürger der Stadt auf den Feldern vor der Stadt bei der Getreideernte waren und sie dort Flammen und Rauch aus den Dächern der Stadt aufsteigen sahen. Im Werkhaus des Lohgerbers Hengen Hunt am Stadtbach, in dem er auch ein Backhaus betrieb, hatte sich ein Schwelbrand aus Holzkohle entzündet und, durch Sommerwinde angefacht, sich rasch auf die benachbarten Häuser in der eng bebauten Stadt beiderseits der Kirchgasse ausgebreitet. Die herbeieilende Bürgerschaft konnte mit den damals sehr bescheidenen Löschmöglichkeiten den Stadtbrand nicht eindämmen und versuchte, mit hinzukommenden Helfern der Nachbarorte Hab und Gut zu retten. Der Stadtbrand vom 23./24. Juli 1534 war für die Stadt Montabaur die größte Katastrophe in ihrer



Geschichte, von der sie sich über viele Jahre und Jahrzehnte erst nach und nach erholen konnte.

Kurfürst Johann III. sandte der Stadt als „Soforthilfe“ zahlreiche Malter Getreide und weitere Hilfsmittel zu und erließ bzw. ermäßigte die von der Stadt und ihren Bürgern zu zahlenden Abgaben für die verbrannten Häuser. Er gewährte der Stadt das Recht, die Einnahmen aus der Bierakzise, die 1512 mit dem Bierbraumonopol des Stadtbrauhauses eingeführt worden war, für den Wiederaufbau der Stadt und der Stadtbefestigung zu verwenden und nicht mehr an den Amtskellner abzuführen. Er gab auch finanzielle Hilfen mit Geld und Darlehen und gestattete der Stadt, mit einem kurfürstlichen Bittbrief im Erzstift Trier Spendengelder einzusammeln. Im Herbst 1534 ritten der Bürgermeister Heymann (Hermann) Nuwer (Neuer) und der Stadtschreiber Werner Aldenfeld über vier Wochen in einem „Spendenritt“ durch das Erzstift und sammelten 315 Gulden. Nach der Feuerstättenzählung von 1548 gab es in Montabaur nach 13 Jahren Wiederaufbau wieder 290 Häuser mit ca. 1.400 Einwohnern. Das Rathaus war bis 1540 wiederaufgebaut worden.

Kurfürst Johann III. war maßgeblich an den Religionsgesprächen im Reich zum Ausgleich mit den Lutheranern und dem Schmalkaldener Bund beteiligt. Im April 1540 lud Kaiser Karl V. die Reichsstände zu einem solchen Gespräch nach Speyer ein, unter dem Vorsitz seines Bruders, des Königs Ferdinand I. Weil in Speyer die Pest ausgebrochen war, wurde dieses Religionsgespräch nach Hagenau im Elsass verlegt, wo es zwischen dem 28.6. und 28.7.1540 auch stattfand. Kurfürst Johann III. war auf der katholischen Seite im Präsidium dieses Gespräches beteiligt. Die Beteiligten stritten sich aber wochenlang über Verfahrensfragen, ohne zu inhaltlichen Glaubensfragen zu kommen. Kurfürst Johann III. erkrankte schwer in Hagenau und trat nachts um 1 Uhr am 21. Juli 1540 die Heimreise an. Diese musste aber bereits nach mehr als einer Stunde Heimritt in der Burg Thaenstein im Elsass unterbrochen werden, und Johann III. starb gegen 3 Uhr morgens in dieser Burg (heute offenbar nicht mehr vorhanden) im Elsass. Seine Eingeweide und das Hirn wurden auf Anordnung der ihn begleitenden Räte und seines Leibarztes → Simon Reichwein, der gebürtig aus Montabaur stammte, unterhalb der Burg im Dorf Thaen in der Kirche vor dem Hochaltar bestattet. Der einbalsamierte Leichnam wurde mit dem Herz in einem Bleikasten und in einer hölzernen Lade bei großer Hitze – der Sommer 1540 war mit langer Trockenzeit einer der heißesten Sommer im 16. Jahrhundert – mit etwa 20 Pferden als Zugtieren über Blieskastel und Tholey zum Schloss Pfalzel bei Trier gefahren und am 26. Juli 1540 im Dom zu Trier bestattet.

Quellen/Literatur:

Meister K. A. A.: Geschichte von Stadt und Burg Montabaur, 1876, S. 9, 16, 19, 56;
Mechtel Johannes: Die Limburger Chronik, Wiesbaden 1909, S. 120, 122:
Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Bd.1, 27, 28, 30 m. w. N.

https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_III._von_Metzenhausen
<https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/johann-iii.-von-metzenhausen/DE-2086/lido/57c94e279098c9.60239406>

Foto: Grabdenkmal im Trierer Dom,
Berthold Werner / CC BY-SA (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>)